



# Methodenkartei für den Sachunterricht

zusammengestellt von der  
Fachgruppe Sachunterricht Primarstufe  
der Bezirksregierung Detmold



Stand: August 2018



## Vorwort

Die Fachgruppe Sachunterricht in der Primarstufe hat eine **Methodenkartei** erarbeitet, um Ihnen und Ihrem Kollegium Hilfen anzubieten und Anregungen zu geben. Das Angebot richtet sich auch an fachfremd unterrichtende Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in der Hausaufgabenhilfe in der OGS. Rückfragen und Ergänzungen sind jederzeit möglich und ausdrücklich erwünscht. Auch soll kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, die aufgeführten Methoden sind mehrheitlich von den Mitgliedern der Gruppe erprobt, jedoch ist der Einsatz immer auch abhängig von Personen und Situationen.

Die Kartei soll möglichst auch durch Ihre Beiträge ergänzt werden. Bei Rückfragen und Ergänzungen wenden Sie sich bitte an die Mitglieder der Fachgruppe. Danken möchte ich ganz herzlich allen Mitgliedern der Fachgruppe!

Mit freundlichen Grüßen

Rita Berens

Dezernentin für Grundschulen, Bezirksregierung Detmold



## Vorwort der Fachgruppe

Mit der Umsetzung der UN-Konventionen über Rechte von Menschen mit Behinderungen ergeben sich im Unterricht der Grundschule zahlreiche neue Herausforderungen, Ziele und Aufgabenfelder. Eine Anpassung des Unterrichtsgeschehens an die vielfältigen individuellen Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler ist dringend erforderlich.

Beim kooperativen Lernen wird die Klasse häufig in Gruppen aufgeteilt mit dem Ziel, gemeinsame Lernaktivität zu ermöglichen, die zu einem maximalen Lernerfolg aller Gruppenmitglieder führt. Hierbei ist es unerlässlich, dass die Lehrkraft Lernsituationen angemessen gestaltet, fachliche und auch soziale Hilfestellung anbietet und die Arbeitsphasen unterstützt und begleitet.

Die Arbeitsprozesse müssen so organisiert werden, dass alle Kinder tatsächlich in die Interaktionen einbezogen sind. Das Ausmaß der Beteiligung an den Aktionen und der gegenseitigen Unterstützung hängt von den individuellen Fähigkeiten ab. Schon bei der Zusammensetzung der Gruppen und der Gestaltung der Arbeitsaufträge ist es Aufgabe der Lehrkraft, die Kompetenzen aller Kinder im Blick zu haben.

Nicht alle kooperativen Unterrichtsmethoden sind für alle Kinder bzw. alle Lerngruppen gleichermaßen gut geeignet. Bei der Auswahl der Gruppenaufträge muss darauf geachtet werden, dass alle einen Beitrag zum Gruppenziel leisten können. Teilaufgaben müssen so zugewiesen werden, dass sie den individuellen Kompetenzen der Gruppenmitglieder entsprechen.



-----><-----

## Vorwort der Fachgruppe

In der vorliegenden Kartei haben wir verschiedene Methoden zusammengestellt, die wir für einen Einsatz im zeitgemäßen Sachunterricht für geeignet halten. Dabei erhebt die Kartei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bietet Anregungen zur individuellen Unterrichtsgestaltung, die die Heterogenität der Kinder im Blick behält.

Die Kartei ist in folgende Bereiche unterteilt:

- Aktivierung von Vorwissen / Wiederholung (WDH)
- Teambildung (TEAM)
- Präsentation (PRÄ)
- Ergebnissicherung (ERG)
- Leistungsbewertung / Beurteilung (LEI)

Nicht immer lassen sich die dargestellten Methoden eindeutig einem bestimmten Bereich zuordnen; hier sind Überschneidungen möglich.

Darüber hinaus sind die einzelnen Karten unterteilt und bieten über die Beschreibung der jeweiligen Methode hinaus geeignete Unterrichtsbeispiele sowie farbig gekennzeichnete Tipps für den Einsatz der Methode im Sachunterricht.

- schwarz: Name und Beschreibung der dargestellten Methode, Unterrichtsbeispiele
- blau: Organisatorisches
- orange: Inhaltliches
- rot: Soziales
- grün: Sprachbildung
- lila: Hinweise (Links/Literatur oder Verweis auf ähnliche Methoden)
-  ,  ,  : Schwierigkeitsgrad der jeweiligen Methode (1 – 3)



<b>Inhalt</b>			
<b>Methoden zur Wiederholung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 4 Ecken</li> <li>• Doppelkreis</li> <li>• Graffiti</li> <li>• Gruppenpuzzle</li> <li>• Mind-Map</li> <li>• Placemat</li> <li>• Redechips</li> <li>• Team Tournament</li> <li>• Think-pair-share</li> <li>• Wissensstern</li> </ul>	<b>Methoden zur Teamarbeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenkarten</li> <li>• Line up</li> <li>• Schneeballschlacht</li> <li>• Verabredungskalender</li> <li>• Wächtersystem</li> </ul>	<b>Methoden zur Präsentation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bienenkorb</li> <li>• Einer bleibt – die anderen gehen</li> <li>• Galerie- Rundgang</li> <li>• Haltestelle</li> <li>• Marktplatz</li> </ul>	<b>Methoden zur Ergebnissicherung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erinnerungsplakat</li> <li>• Forscherheft</li> <li>• Klassenzeitung</li> <li>• Lernheft</li> <li>• Lernkartei</li> <li>• Lerntagebuch</li> <li>• Logbuch</li> <li>• Museumsgang</li> <li>• Portfolio</li> </ul>
<b>Methoden zur Leistungsfeststellung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lapbook</li> <li>• Vier-Augen-Gespräch</li> <li>• Wissenslandkarte</li> </ul>			



-----><-----

<b>Vorwort Vorwissen und Wiederholung</b>	<b>WDH</b>
<p>Traditionell knüpft der Sachunterricht stets an das Vorwissen und die Erfahrungen der Kinder an und richtet seine Inhalte und Fragestellungen im Unterricht darauf aus. Bei der Aktivierung des Vorwissens ist wichtig, dass jedes Kind die Gelegenheit erhält, sich selbst zu reflektieren und nachzudenken, bevor es sich mit anderen darüber austauscht und auseinandersetzt.</p> <p>Wiederholung, Automatisierung und Festigung von Inhalten nimmt im Unterricht einen hohen Stellenwert und einen großen Raum ein. Um diese Phasen abwechslungsreich zu gestalten und jedes Kind individuell anzusprechen, bieten sich kooperative Lernmethoden im Besonderen an. Das Kind bringt sich mit seinem Wissen und seinem Können in die Gruppe ein und festigt variantenreich und mit vielen unterschiedlichen Zugängen seine Kompetenzen. So kann es gelingen, dass Wissen und Können in Handeln umgesetzt werden kann.</p> <p>Durch die hohe Eigenaktivität bei kooperativen Lernarrangements erhält jedes Kind die Gelegenheit, die eigenen Festigungs- und Wiederholungsphasen intensiv zu gestalten und die Unterrichtszeit optimal zu nutzen.</p>	



## 4 Ecken



WDH

Vier unterschiedliche Aussagen, Positionen, Orte, Handlungen... werden auf ein Plakat oder Blatt geschrieben und in je einer Ecke des Klassenzimmers aufgehängt. Die Kinder gehen herum und entscheiden sich für eine Ecke, der sie sich zuordnen. Anschließend tauschen sie sich mit den Kindern, die sich auch für diese Ecke entschieden haben, über den Grund ihrer Auswahl aus.

Beispiel: Klassenfahrt, Wahl der Klassensprecher, Strom sparen, Schulhofgestaltung

Jedes Kind soll sich möglichst an der Diskussion beteiligen. Ggf. hierzu mit der Methode „Redechips“ kombinieren.

Auf Flüster- bzw. Armlängen-Lautstärke bei den Diskussionen achten.



----- ✂ -----

## Think-pair-share (Denken, Austauschen, Vorstellen)



WDH

Zu einem Thema überlegt das Kind zunächst allein und hält seine Gedanken in Stichworten fest. Dann tauscht es sich mit einem Partner / einer Partnerin aus und ergänzt seine Notizen. Schließlich werden die Beiträge im Plenum gesammelt und ggf. ausgewertet. Oft ist eine Zeitvorgabe für jede Phase sinnvoll (z.B. Phase 1 „Denken“: 2 min).



Beispiel: Schreibe die 8 Schritte des Linksabbiegens auf. / Welche Zootiere kennst du? / Zeichne in die Deutschlandkarte ein: Berlin, Hannover ...

Eine Zeitvorgabe sollte immer eingehalten werden. Sie ist Teil der Methode und gibt den Kindern für ihre Arbeitsphase einen Orientierungsrahmen.

Häufig spornt die Zeitvorgabe langsam arbeitende Kinder zu einem schnelleren Anfang an.

Während der Partnerarbeit profitieren die Kinder untereinander von dem Austausch des Wortschatzes und ergänzen sich gegenseitig. Hier macht es Sinn, sprachstärkere und sprachschwächere Kinder zusammenarbeiten zu lassen.

Auch ist es möglich, Dinge aufmalen zu lassen.



## Placemat (Tischdeckchen)



WDH

Jede 4er-Gruppe bekommt ein großes Papier, das in vier Felder eingeteilt ist. In der Mitte ist ein rechteckiges, gemeinsames Feld eingezeichnet (für das spätere Gruppenergebnis). Jedes Kind schreibt seine Gedanken, Idee, Fragen etc. in sein Feld. Dann tauscht sich die Gruppe aus. Das Ergebnis dieses Austausches wird in Stichworten in dem mittleren Feld festgehalten. Schließlich stellen sich die Gruppen ihre Ergebnisse gegenseitig im Plenum vor.

Beispiel: Wir wollen den Schulhof umgestalten. Welche Ideen hast du dazu? / Wo entdeckst du Eigenschaften von Luft? / Was wollen wir während der Klassenfahrt unternehmen? Diskutiert eure Vorschläge.

Als großes Papier eignet sich z.B. Flipchart-Papier.

Für Kinder, die sich nicht lange auf eine Aufgabe konzentrieren können oder eher leistungsschwach sind, Denkanstöße, Fragekarten o.ä. in einem Umschlag bereithalten und bei Bedarf an das Kind ausgeben.

Die 4er-Gruppen können zugelost, zugeteilt oder frei gebildet werden.



-----✂-----

## Mind-Map (Gedankenlandkarte)



WDH

Das Thema wird in die Mitte geschrieben und eingekreist. Danach werden zu diesem Thema Schlüsselwörter gesammelt. Anschließend werden diese Schlüsselwörter nach Oberbegriffen geordnet und an „Armen“ um das zentrale Thema geschrieben.

Beispiel: Thema „Mein Körper“: Oberbegriffe Skelett, Muskeln, Organe, Teile des Körpers / Thema „Kreis Herford“: Oberbegriffe Hiddenhausen, Bünde, Spenge ...

Als Alternative bietet sich die Methode "Wissensstern" an. Dabei wird das Thema in die Mitte geschrieben und die Gedanken an fortlaufenden "Armen" (ohne Oberbegriffe) geschrieben.



## Wissensstern



WDH

Das Thema wird in die Mitte geschrieben und eingekreist. Danach werden zu diesem Thema Gedanken gesammelt und an „Armen“ um das zentrale Thema geschrieben. Diese Methode ist eine Art Brainstorming und regt die Kinder zum Nachdenken an.

Beispiel: Was weißt du über Luft? / Du bist ein Experte über Katzen. Schreibe alles auf, was du weißt. / Wer gehört alles zu deiner Familie?

Im Anschluss kann nach Oberbegriffen gesucht und passende Wörter mit der jeweiligen Buntstiftfarbe markiert werden (als Hinführung zur „Mind-Map“).



-----✂-----

## Graffiti



WDH

Auf großen Papierbögen steht jeweils eine Frage oder Aussage. Diese sind im Klassenraum verteilt. Nun erhalten die Kinder die Gelegenheit, in Gruppen während einer festgelegten Zeitspanne ihre Gedanken und Ideen aufzuschreiben. Dann wird auf ein Signal hin zur nächsten Frage oder Aussage gewechselt, bis alle an jeder Station waren. Anschließend werden die Ergebnisse gesichtet und diskutiert.

Beispiel: Wenn ich erwachsen bin..., Pubertät ist für mich..., Ich habe Angst erwachsen zu werden, weil..., Ich finde es toll erwachsen zu werden, weil... / Umweltschutz in der Schule, Umweltschutz zu Hause, Umweltschutz in der Stadt, Umweltschutz auf dem Land

Als großes Papier eignet sich z.B. Flipchart-Papier. Geschrieben werden kann mit dicken, schwarzen Filzstiften (sind auch auf weitere Entfernung gut lesbar).

Die Gruppen können zugelost, zugeteilt oder frei gebildet werden.

Bei Klassen, die bei "Ortswechseln" innerhalb des Klassenraumes Schwierigkeiten haben, kann der große Papierbogen bereits in die Anzahl von Fragen/Aussagen unterteilt werden. Nach dem Wechselsignal wird nur das Feld auf dem großen Papierbogen gewechselt.

Bei unruhigen Klassen kann auch „Redeverbot“ erteilt und erst am Ende die Ergebnisse diskutiert werden.



## Team Tournament



WDH

Jede Gruppe erhält Quizfragen (die ggf. vorab selbst hergestellt wurden) mit den richtigen Antworten. In jeder Gruppe gibt es einen Frager, einen Antworter, einen Lober und einen Korrigierer (ggf. mit Bildkarten verdeutlichen). Der Frager stellt die Quizfragen, der Antworter antwortet, der Lober lobt bei einer richtigen Antwort und der Korrigierer verbessert bei Bedarf. Dann werden die Rollen reihum gewechselt.

Beispiel: Frühblüher / Indianer / NRW

**Diese Methode ist nur für disziplinierte und sozial relativ gut eingestellte Klassen geeignet.**

**Alternative: Nicht ein Frager, Antworter etc. pro Gruppe wird festgelegt, sondern die Methode in der Großgruppe mit einer Frager-Gruppe, Antworter-Gruppe etc. angewandt.**

**Auch ist es möglich, diese Methode als „Quiz“ mit der ganzen Klasse und in mehreren Runden zu spielen; ggf. schreiben die Kinder im Wechsel ihre Antworten verdeckt an die Tafel.**



-----✂-----

## Redechips (Redekärtchen)



WDH

Jedes Kind erhält ein bis zwei Redechips in Form von Plättchen o.ä.. Zu einem (bekanntem) Thema werden nun Gesprächsbeiträge gesammelt. Wer einen Beitrag geleistet hat, gibt ein Plättchen ab, bis niemand mehr ein Plättchen hat.

Beispiel: Was weißt du über die Amsel? / Was weißt du über Brücken? / Freundschaft

**Je geringer die Anzahl der Plättchen pro Kind, desto schneller ist die Gesprächsrunde beendet.**

**Bei Zwischenrufen, Störungen etc. verliert das Kind einen seiner Redechips.**

**Den Kindern werden Bildkarten (z.B. zur Amsel) angeboten und es werden gezielt Fragen gestellt.**



## Doppelkreis (Kugellager)



WDH

Die Kinder bilden einen Innen- und einen Außenkreis und stehen sich im „Reißverschlussverfahren“ gegenüber. Der Innenkreis rückt zu Beginn zwei (oder drei) weiter, damit nicht immer die Kinder, die bereits nebeneinander sitzen, ins Gespräch kommen. Die Kinder im Innenkreis beginnen zu erzählen – zu einem vorgegebenen Thema, zum Erfahrungsaustausch, Meinungen werden geäußert... Die Kinder im Außenkreis hören zunächst nur zu und fassen anschließend das Gesagte kurz zusammen. Dann rücken die Kinder des Außenkreises zwei oder drei Kinder weiter und sind nun selbst die Erzählende und der Innenkreis fasst im Anschluss zusammen.

Beispiel: Erzählt vom Wochenende, von den Ferien... / Was weißt du über Hasen und Kaninchen?

Die Klasse wird geteilt und jeder Hälfte wird eine Farbe zugeordnet. Dann wird kein Kreis gebildet, sondern nur Tandems aus zwei verschiedenen Farben, die sich frei über den Klassenraum verteilen.



-----><-----

## Gruppenpuzzle



WDH

Die Kombination aus arbeitsteiliger Gruppenarbeit und kooperativem Lernen wird als Gruppenpuzzle bezeichnet. Dabei werden die Teilnehmer von gleich großen Arbeitsgruppen abwechselnd zu Stamm- und zu Expertengruppen zusammengesetzt. Die Analogie zum Puzzle besteht darin, dass eine Stammgruppe in "Puzzleteile" "zerschnitten" und dann die Puzzleteile zu einem neuen "Bild", der Expertenrunde, und schließlich wieder zur Stammgruppe zusammengesetzt werden.

Als Grundvoraussetzung für diese Methode gilt, dass ein zu bearbeitendes Thema in die entsprechende Anzahl von Teilthemen zerlegt werden muss; die Teilthemen werden in den Expertengruppen ausgearbeitet. Die Teilthemen müssen anschließend in den Stammgruppen wie ein Puzzle zusammengefügt werden, um ein Arbeitsergebnis zu erhalten.

Das Gruppenpuzzle gliedert sich in folgende Arbeitsphasen: Bildung der Stammgruppen, Verteilung der Teilthemen / Arbeit in den Expertengruppen / Arbeit in den Stammgruppen / Überprüfung der Lernergebnisse im Klassenverband / Ergebnispräsentation.

Beispiele für mögliche Themen (Teilthemen): Elektrizität (Glühbirne, Batterie, Leiter/Nichtleiter...), „Kindheit im Mittelalter (Schule, Spiele, Kleidung...).

Der kognitive Anspruch kann durch eine gezielte Reduzierung des Inhalts verringert werden. Außerdem können Paare gebildet werden, die die Phasen gemeinsam durchlaufen. Zusätzlich kann der Anspruch durch die Reduzierung auf 2 Puzzleteile verringert werden.

<http://www.mhaensel.de/unterrichtsmethoden/gruppenpuzzle.html>



## Vorwort Teambildung

## TEAM

Grundsätzlich sollte das kooperative Lernen ermöglichen, dass Kommunikation zwischen allen Kindern in der Klasse stattfinden kann.

Je häufiger Unterrichtssituationen geschaffen werden, in denen Kinder in unterschiedlichster Zusammensetzung zusammenarbeiten, desto selbstverständlicher wird die Teamarbeit für die Kinder. So kann sich ein Klassen- bzw. Gruppenklima entwickeln, in dem sich die Kinder sicher und zugehörig fühlen und ihren Gruppenmitgliedern gegenüber Respekt und Toleranz zeigen.

In Abhängigkeit von der Lerngruppe, dem Lerninhalt und dem Lernziel kann die Lehrperson entscheiden, ob die Teambildung nach dem Zufallsprinzip abläuft oder Teams nach bestimmten Kriterien gebildet werden sollen. So kann eine von der Lehrperson gesteuerte Teambildung sinnvoll sein, um eine gewünschte Lernsituation zu erzeugen und die Kinder zielgerichtet hinsichtlich bestimmter sozialer oder kognitiver Kompetenzen zu fördern.

Dabei hat sowohl eine heterogene als auch eine homogene Zusammensetzung einer Gruppe ihre Berechtigung. Im Sinne der Inklusion ist es in beiden Fällen wichtig, den Kindern vielfältige Gelegenheiten zu geben, immer wieder neue Gruppenkonstellationen erleben zu können, sich aufeinander einzulassen und dabei Vorurteile abzubauen.



-----><-----

## Line up

## TEAM

Die Kinder stellen sich selbstständig nach einem bestimmten Kriterium (z.B. Größe, Geburtsdatum, Vornamen, Hausnummer...) der Reihe nach auf. Zweiergruppen können nun gebildet werden, indem man z.B. den ersten und den letzten Teilnehmer zusammenbringt, den zweiten und den zweitletzten...

Eine andere Möglichkeit wäre, die Reihe in der Hälfte zu teilen und lässt die nun entstehenden zwei Reihen sich gegenüber aufstellen. Die Gegenüberstehenden sind dann die Partner. Für Gruppenbildungen sind entsprechend weitere Teilungen möglich.

### Mögliche Erweiterung:

Nach dem Line-up können sich gegenüberstehende Kinder zu einem Thema austauschen, sich etwas erzählen oder gemeinsame Argumente zu einem Diskussionsthema sammeln: (Beispiele: *Wie findest du Schuluniformen? / Was hast du am Wochenende erlebt? / Tauscht euch über das Thema „Dinosaurier“ aus!*)

Das selbstständige Aufstellen nach bestimmten Kriterien kann für eine Lerngruppe eine sehr herausfordernde Aufgabe sein und setzt eine gewisse Übungszeit voraus. Eine Verkleinerung der Gruppengröße wäre sicherlich eine geeignete Maßnahme, um den Kindern diese Aufgabe zu erleichtern.

Es kann die Anforderung gestellt werden, sich nur mit Gesten zu verständigen.

[http://www.schule-aw.de/downloads/2012/Kooperative\\_Lernformen.pdf](http://www.schule-aw.de/downloads/2012/Kooperative_Lernformen.pdf)



## Schneeballschlacht



Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Die eine Gruppe erhält ein leeres Blatt Papier, schreibt darauf ihren eigenen Namen und knüllt den Namenszettel zu einem „Schneeball“. Die Blätter werden im Klassenzimmer mehrmals hin- und hergeworfen. Diejenigen Kinder, die selbst keinen Ball geformt und beschrieben haben, nehmen dann einen „Ball“ und lesen den Namen mit ihrem Partner für die nächste Arbeitsphase.

### Gruppenbildung (4er Gruppen):

Die Lehrperson kennzeichnet vorher jeweils zwei weiße Blätter mit dem gleichen Symbol (Kreis, Quadrat...). Nach beendeter „Schneeballschlacht“ finden sich dann die zwei Zweiergruppen mit dem gleichen Symbol zusammen.

Durch das gezieltes Verteilen der weißen Blätter an bestimmte Kindergruppen (Mädchen, Jungen, Leistungsstärkere, Leistungsschwächere...) kann die Gruppenfindung gesteuert werden, wenn dies gewünscht ist.

Da dies eine bewegungsintensive Methode zur Gruppenbildung ist, sollten vorab klare Regeln abgesprochen werden. Zum Beispiel: *Wir werfen nur mit den Papierbällen!*

(vgl. Konstanze Aßmann: Methodenprofi: Kooperatives Lernen, Finken Verlag, 2014, S. 2)



-----><-----

## Gruppenkarten



Die Lehrperson bereitet für die Arbeit in Vierergruppen jeweils vier Karten mit dem gleichen Symbol auf der Vorderseite vor (z.B. Tiere, Buchstaben...). Das Prinzip ist: Gleiches Symbol/Bild auf der Karte bedeutet gleiche Gruppe. Es besteht eine Vielzahl von Möglichkeiten die Motive zu wählen.

Es können je nach gewünschter Gruppengröße auch mehr oder weniger Karten mit dem gleichen Symbol vorbereitet werden. Die Kärtchen können durch Kombination verschiedener Motive auch für die Bildung größerer Gruppen genutzt werden.

Wenn die Rückseiten der Karten vier unterschiedliche Farben aufweisen, können sie später dazu genutzt werden, um aus den Stammgruppen auch Expertengruppen bilden zu können, wie sie bei der Methode des Gruppenpuzzles gebraucht würden.

→ Kombinierbar mit der Methode des Gruppenpuzzles

Die Zusammensetzung der kann zufällig geschehen oder auch bewusst von der Lehrperson gesteuert werden. Dies ist sicherlich abhängig von der Zusammensetzung der Lerngruppe. Es ist zu überlegen, ob bestimmte Kinder gezielt auf einzelne Gruppen verteilt werden oder eine eigene Gruppe bilden.

Sprachfreie Methode durch Einsatz von Bildern bzw. Symbolen.

(vgl. Konstanze Aßmann: Methodenprofi: Kooperatives Lernen, Finken Verlag, 2014, S. 3)



## Verabredungskalender/Verabredungskarten o.ä.



**TEAM**

Die Kinder bekommen den Auftrag mit Hilfe einer Verabredungskarte oder einem Verabredungskalender in vorgegebener Zeit für alle für vier Verabredungspunkte jeweils einen Partner zu finden. Sobald er einen Partner gefunden hat, trägt er dessen Namen in seine Karte bzw. seinen Kalender ein. Der Partner trägt dann umgekehrt den des anderen Kindes ein. Die Suche ist dann abgeschlossen, wenn alle vier Verabredungspunkte ausgefüllt sind. Bei zukünftigen Partnerarbeiten kann die Lehrperson durch eine kurze Ansage vorgeben, welches Kind mit welchem Partner arbeitet.

### Verabredung nach Vorgaben:

Die Lehrperson macht gezielt Vorgaben für die Suche nach einem Partner wie z.B. „Finde ein Mädchen/Junge“ oder „Finde einen Partner, mit dem du bislang nur selten zusammengearbeitet hast.“

Es sollte darauf geachtet werden, dass einzelne Kinder mit oder ohne Förderbedarf nicht ausgegrenzt werden. Dies setzt ein positives Klassenklima und eine klare Absprache von Verhaltensregeln bei einer „Verabredungs-Anfrage“ voraus.

Vgl. Konstanze Aßmann: Methodenprofi: Kooperatives Lernen, Finken Verlag, 2014, S. 4

### Mögliche Vorlagen für einen Verabredungskalender o.ä.:

- <http://www.kooperatives-lernen.net/downloads/kalender-1.pdf>
- Konstanze Aßmann: Methodenprofi: Kooperatives Lernen, Finken Verlag, 2014, S. 4



-----><-----

## Gruppenarbeit mit Wächtersystem



**TEAM**

Eine Aufgabe soll in der Gruppenarbeit unter bewusster Einnahme verschiedener Rollen in der Zusammenarbeit gelöst werden. Die Arbeitsphase wird durch die Aufgabenteilung strukturiert und führt zu produktiven Ergebnisse.

Folgende „Ämter“ (Aufgaben) können zum Beispiel innerhalb der Gruppe verteilt werden:

- Zeitwächter
- Leisewächter
- Materialwächter
- Schreiber
- Redner

Beispielaufgabe: „Gestaltet ein Plakat zu einem Haustier und bereitet einen kurzen Vortrag vor.“

Bei manchen Gruppenarbeiten bieten sich nicht alle „Ämter“ an. Alternativ können einzelne „Ämter“ auch von mehreren Kindern übernommen werden. Die „Ämter“ können zugelost, zugeteilt oder frei gewählt werden. Es bietet sich besonders in den unteren Jahrgangsstufen an, zunächst einzelne „Ämter“ wie z.B. den Materialwächter einzuführen.

Die Rollenverteilung kann bewusst eingesetzt werden, um die Stärken bestimmter Kinder auszunutzen oder aber auch um Kindern neue/ungewohnte Rollen anzubieten.

[http://www.schule-aw.de/downloads/2012/Kooperative\\_Lernformen.pdf](http://www.schule-aw.de/downloads/2012/Kooperative_Lernformen.pdf)



## Vorwort Präsentation

PRÄ

Der Sachunterricht mit seiner vielfältigen Ausprägung hinsichtlich Themen und Erfahrungen, die die Schüler im Lernprozess machen, braucht zwingend - zur Vernetzung dieser unterschiedlichen Herangehens- und Lernweisen – Methoden zur gegenseitigen kommunikativen Präsentation der Ergebnisse.

Besonders erfolgreiche Methoden zur gleichzeitigen Präsentation ALLER gemachten Ergebnisse sind hier nachfolgend zusammengestellt.  
Themenvorschläge sind aus eigenen Ideen und Anwendungen heraus und nicht abschließend gemacht.

Die Lehrkraft unterstützt in diesem Prozess.  
Hier können auch Lernwiderstände sehr gut erkannt und analysiert werden. Die Lehrkraft fungiert an dieser Stelle als Berater und sollte die Widerstände als Spiegel des Arbeitsprozesses des einzelnen Lernenden nutzen, so dass dieser sie selbst beheben kann.



-----><-----

## Haltestelle



PRÄ

Wenn ein Schüler eine Aufgabe beendet hat, wartet er an einem Treffpunkt im Klassenraum (Haltestelle), bis ein anderer Schüler mit derselben Aufgabe fertig ist. Anschließend erfolgt ein Austausch oder eine weitere Erarbeitung in Partnerarbeit. Als Visualisierung des Treffpunkts bietet sich die Abbildung einer Bushaltestelle („H“) an. Für den Austausch suchen sich die Paare freie Plätze im Klassenraum.

Mögliche Themen zur Methode: tägliche Wetterdokumentation von jedem Kind, Ich bin Mädchen/Junge, Aufzeichnung von Frühblüchern

Der Lernpartner wird nur nach dem Lerntempo gewählt und es wird nicht auf Freunde gewartet. Außerdem sollten die Lernenden im Vorfeld auf die auftretenden Unterschiede im Lerntempo hingewiesen werden. Gleichzeitig sollten sie ermutigt werden, sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, damit sie in ihrem eigenen Tempo und ihrer eigenen Gründlichkeit arbeiten können.

Methode fördert sehr das Bilden zufälliger 2er Teams. Ermöglicht themenbezogene homogene Arbeitsgruppen.

Unterstützung für Kinder im Wortschatzaufbau muss beachtet werden. Diese Kinder erhalten sonst für die nachfolgende Phase keine Unterstützung durch schon fittere Kinder.

Beispielbild: [https://openclipart.org/image/2400px/svg\\_to\\_png/182201/Bushaltestelle.png](https://openclipart.org/image/2400px/svg_to_png/182201/Bushaltestelle.png)



## Bienenkorb



Die Lehrkraft bittet alle Schüler sich mit ihren direkten Nachbarn (ca. 2-4 Pers.), über das Erfahrene oder aber auch zu einer bestimmten Frage auszutauschen. Während der Bienenkorbrunde können alle Schüler in Raum bleiben, sie wenden sich lediglich mit ihren Stühlen zu einander.

Mögliche Themen zur Methode: nach Versuchen zum Schwimmen und Sinken in Gruppen, nach einem Radfahrtraining, gesunde Ernährung

Anstelle der freien Zuteilung kann selbstverständlich eine feste Einteilung der Austauschgruppen vorgenommen werden.

Stühle sind nicht bei allen Runden nötig. Auch Stehaustausch kann angemessen sein.

Sprachliche Unterstützung gibt ein Papier mit Stichworten, genauen Fragestellungen, Beobachtungsaufträgen. Ein thematisch passendes Wortfeld gibt Halt für Kinder, die im Wortschatzaufbau sind.

[www.donat-schmidt.de/files/downloads/methoden/bienenkorb.pdf](http://www.donat-schmidt.de/files/downloads/methoden/bienenkorb.pdf)



----- ✂ -----

## Galerie-Rundgang



Diese Methode eignet sich zur Präsentation von Arbeitsergebnissen. Die Schüler stellen ihre Arbeiten im Klassenraum aus. Ein Schüler bleibt gegebenenfalls bei der Arbeit stehen, um diese zu erklären, alle anderen gehen durch den Raum und schauen sich die Ergebnisse der anderen Gruppen an. Die Schüler einer Gruppe wechseln sich gegenseitig mit dem Erklären ab.

Mögliche Themen zur Methode: Brückenbau, Fahrzeugbau, Müllsortierung

Variante zur Vereinfachung: Alle Schüler einer Gruppe schauen sich die anderen Werke an, keiner bleibt bei der Arbeit stehen.

Ein Zeichen (z.B. mittels Klangstab) muss verabredet werden, falls der Wechsel nicht frei, sondern geordnet verlaufen soll.



## Marktplatz



Hier können die Schüler sowohl Informationen als auch Meinungen oder Stimmungen austauschen. Dazu gehen sie im Raum umher. Wenn ein Signal ertönt, bleiben sie stehen und besprechen mit der Person, die ihnen am nächsten steht, die jeweilige Aufgabe oder Fragestellung. Beim nächsten Signal trennen sie sich wieder und gehen durch den Raum, bis das Signal erneut ertönt. Nun tauschen sie sich mit dem nächsten Partner aus.

Mögliche Themen zur Methode: Brückenbau, Fahrzeugbau, Müllsortierung

Variante: Es gibt kein Signal, sondern die Schüler bleiben beim nächsten Schüler, den sie treffen, stehen und tauschen sich aus.

Im Raum sollte die Fragestellung/der Auftrag optisch gut präsent sein (Tafel/Beamer/OHP), damit die Gespräche gelenkt bleiben.



----- ✂ -----

## Einer bleibt – die anderen gehen



Die Schüler stellen ihre Arbeiten im Klassenraum aus. Ein Schüler (der Gastgeber) bleibt bei der eigenen Gruppenarbeit stehen, um diese den Mitschülern zu präsentieren. Die anderen gehen zusammen durch den Raum und schauen sich die Ergebnisse der anderen Gruppen an. Anschließend informieren sie den Gastgeber darüber, was sie erfahren haben. Im Gegensatz zur Methode Galerie-Rundgang wechselt der Gastgeber nicht.

Mögliche Themen zur Methode:

Die Wahl der Gastgeber sollte per Zufallsprinzip erfolgen.

Als Vorbereitung auf diese Methode sollte der Galerie-Rundgang geübt sein.



Die Ergebnissicherung ist auch im inklusiven Unterricht dazu gedacht, die eigenen Lern- und Arbeitsprozesse der Kinder zu dokumentieren, zu vertiefen und das Erlernte für spätere Zwecke zu speichern. Sie dient einerseits der Zusammenfassung und Verdeutlichung von zuvor Gelerntem, andererseits auch der Übung, Anwendung und Vertiefung desselben.

Die Ergebnissicherung fördert darüber hinaus die Motivation der Schülerinnen und Schüler, da hier Ergebnisse verdeutlicht und auch neue Ideen entwickelt werden. In der Ergebnissicherung steht der positive und konstruktive Umgang mit Fehlern im Vordergrund. Die Kinder sollten selbstständig arbeiten und möglichst ihre Fehler selbst erkennen. Die Lehrkraft unterstützt in diesem Prozess.

Hier können auch Lernwiderstände sehr gut erkannt und analysiert werden. Die Lehrkraft fungiert an dieser Stelle als Berater und sollte die Widerstände als Spiegel des Arbeitsprozesses des einzelnen Lernenden nutzen, so dass dieser sie selbst beheben kann.

Natürlich ist es auch Aufgabe der Ergebnissicherung, Wissen und Können miteinander zu verbinden, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzuwenden bzw. zu erweitern und Kompetenzen anzueignen und zu festigen. Dabei sollten unterschiedliche Kompetenzniveaus eingebaut werden und die Lernenden schrittweise bis hin zum selbständigen und selbsttätigen Arbeiten geführt werden.



-----✂-----

Ergebnissicherung soll vordergründig dem Lernenden selbst dienen. Daher ist es wichtig, diese Phasen entsprechend dem individuellen Leistungsstand und dem Interesse der Schülerinnen und Schüler zu gestalten. Wiederholung, Übung und Zusammenfassung ist wichtig und erfüllt einen bestimmten Zweck – dies sollte vor allem den Kindern klar sein.

Zur Ergebnissicherung im Sachunterricht bieten sich im Allgemeinen sehr viele verschiedene Methoden an. Im inklusiven Unterricht ist allerdings auf deren Einsatz besonderes Augenmerk zu richten, da sich nicht alle Methoden für alle Kinder in gleichem Maße eignen. Hier muss die Lehrkraft der Klasse die Förderschwerpunkte ihrer Schülerinnen und Schüler bei der Methodenauswahl besonders in den Focus nehmen, denn nicht alle Kinder kommen mit allen Methoden zur Ergebnissicherung zurecht.



## Portfolio



Ein Portfolio im Sinne einer Leistungsmappe sammelt und ordnet bestimmte Produkte und Arbeitsergebnisse, die eine Lernbiografie des Lernenden kennzeichnen bzw. die Entwicklung des Lernenden sichtbar machen oder seine Arbeit an einem bestimmten Projekt dokumentieren.

Hier werden das Können, die Arbeitsweise und die Entwicklung des Lernenden aufgezeigt.

Beispiel: Dinosaurier-Portfolio / Hunde-Portfolio / Indianer-Portfolio....

Die Seitensortierung des Portfolios sollte von den Kindern möglichst selbst vorgenommen werden.

Der Umfang der abgebildeten Arbeiten kann im Bedarfsfall reduziert und so an den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes angepasst werden.

Die Kinder lernen, Qualitätskriterien anzuwenden, die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und ihre Lernfortschritte wahrzunehmen. Individuelle Lernfortschritte sind hier für die Lehrkraft besonders gut erkennbar.

Verwendung von Bildkartenmaterial, Anfertigung von Zeichnungen durch die Kinder.



-----><-----

## Museumsgang



Jede Schülerin / jeder Schüler präsentiert ihre / seine Arbeitsergebnisse einer Gruppe von Mitschülern. Auf diese Weise vertieft der Museumsgang das Verständnis der erarbeiteten Inhalte.

Beispiel: Raupen und Schmetterlinge / Obst und Gemüse....

Die Empfängergruppe (d.h. die Kinder, vor denen die Präsentation stattfindet) klein halten!

Durch diese Methode werden die kommunikativen Kompetenzen der Lernenden gefördert, indem sie abwechselnd als Informierende oder Empfänger auftreten. So werden sowohl die Fähigkeit zur verbalen Darstellung als auch die des Zuhörens geschult und gefördert. Kann jedoch bei manchen Kindern erhöhten Leistungsdruck erzeugen! Bestimmte Kinder besser nicht allein, sondern mit einem Partner oder in einer kleinen Gruppe präsentieren lassen.

Zeichnungen können bei einem Museumsgang sehr gut ausgestellt werden, daher können sich hier auch Kinder mit sprachlichen Defiziten gut einbringen.



## Klassenzeitung



Die Schülerinnen und Schüler verfassen zu einem zuvor festgelegten Thema Berichte und Sachtexte, welche dann – idealerweise von einer anderen Schülergruppe – Korrektur gelesen, überarbeitet und schließlich in Form einer Klassenzeitung zusammengestellt und anderen Lesern (aus der Klasse / Schule) zur Verfügung gestellt werden. Die Ss werden hierbei zu Experten zu einem bestimmten Themenbereich, den sie in der Zeitung darstellen.

Beispiel: Wohin mit unserem Müll? / Planeten und Sterne / Dinosaurier

Expertenbereiche für die Zeitungsartikel möglichst frei wählen lassen! Hier kann jedes Kind seine Stärken zeigen!

Diese Methode bietet sich zu einem Thema an, welches möglichst viele Schüler fasziniert, um sich somit auch die interessierte Leserschaft zu sichern (z.B. Thema Tiere)

Die Artikel der Klassenzeitung können – je nach Interessengebieten der Ss – in Gemeinschaftsarbeit entstehen. Teamgruppen sehr sorgfältig auswählen! Durch die Ausbildung zu Experten hat jedes Kind die Möglichkeit, sich in seinem speziellen Interessenbereich zu betätigen und sein Wissen zu zeigen. Differenzierung ergibt sich so schon durch die Vielfältigkeit der Aufgaben.

Bilder und Illustrationen zu den Zeitungsartikeln unterstützen und ergänzen die Texte.



-----><-----

## Lernkartei



In Gruppenarbeit werden Kriterien für die Herstellung einer themenbezogenen Kartei gesammelt, Sachtexte müssen zusammengetragen und Informationen entnommen werden, welche dann auf Karteikarten festgehalten werden. Die Ss dürfen hierbei zu Experten für einen bestimmten Themenbereich werden.

Beispiel: Die Länder Europas / Tiere auf dem Bauernhof / Tiere im Zoo....

Expertenbereiche möglichst frei wählen lassen! Hier kann jedes Kind seine Stärken zeigen!

Durch die Ausbildung zu Experten hat jedes Kind die Möglichkeit, sich in einem speziellen Bereich zu profilieren und sein Wissen zu zeigen. Durch gemeinsame Arbeit an einer Karteikarte wird aber auch die Teamarbeit gefördert. Teamgruppen sehr sorgfältig auswählen!

Illustrationen und Bildkarten sind bei der Karteiarbeit sehr hilfreich und unterstützen die Sachtexte!



## Lerntagebuch



Ein Lerntagebuch besteht aus mehreren regelmäßig verfassten, chronologisch aneinander gereihten Aufzeichnungen, in denen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen des schulischen Lernprozesses mit sich und ihrer Umwelt aus subjektiver Sicht unmittelbar festhalten.

Beispiel: Das Wetter / Beobachtungen im Wald / Von der Kaulquappe zum Frosch

Der Umfang des Lerntagebuchs kann im Bedarfsfall variiert und reduziert werden, um an die Leistungsfähigkeit des Kindes angepasst zu werden. Für manche Kinder sind Lernhilfen wie z.B. vorgeschlagene Schreibanlässe zur Verfügung zu stellen.

Kinder können bei der Lerntagebuch-Arbeit das eigene Lernen erforschen und Schlüsse für das weitere Lernen ziehen, den Lerninhalt durch Strukturierung und Wiederholung beim Aufschreiben festigen und regelmäßige Schreibanlässe nutzen. Individuelle Lernfortschritte sind hier für die Lehrkraft besonders gut erkennbar.

Bilder und Illustrationen zum Lerntagebuch bilden eine sinnvolle Ergänzung.



-----><-----

## Lernheft (vereinfachtes Portfolio)



Als Lernheft kann ein einfaches Schreibheft genutzt werden, am besten unliniert, so dass auch Zeichnungen eingefügt werden können. Ähnlich dem Portfolio sammelt und ordnet das Kind auch hier bestimmte Produkte und Arbeitsergebnisse, welche die Entwicklung des Lernenden sichtbar machen oder seine Arbeit an einem bestimmten Projekt dokumentieren. Dem Kind selbst obliegt die Entscheidung, welche Inhalte der jeweiligen Unterrichtsreihe ihm besonders wichtig sind und was es im Lernheft festhalten möchte.

Beispiel: Lernheft über den Baum / Lernheft über die Entstehung neuen Lebens / Lernheft über ein bestimmtes Haustier....

Die Kriterien zur Heftführung sind im Vorfeld mit den Kindern abzusprechen.

Das Kind selbst entscheidet, welche Inhalte der jeweiligen Unterrichtsreihe ihm besonders wichtig sind und was es im Lernheft festhalten möchte.

Der Umfang der abgebildeten Arbeiten kann im Bedarfsfall reduziert und so an den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes angepasst werden.

Die Kinder lernen, Qualitätskriterien anzuwenden, die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und ihre Lernfortschritte wahrzunehmen. Individuelle Lernfortschritte sind hier für die Lehrkraft besonders gut erkennbar.

Verwendung von Bildkartenmaterial, Anfertigung von Zeichnungen durch die Kinder.



## Erinnerungsplakat (Tipp-Plakat)



Am Ende einer Einheit oder Stunde werden die Ergebnisse des Unterrichtsgesprächs in einem Erinnerungsplakat von den Kindern zusammengetragen und festgehalten.

Das Plakat sollte mit Symbolen oder Bildern versehen werden, da diese in den weiteren Einheiten schnell verwendet werden können und es für die Kinder einprägsamer ist.

Auch Piktogramme oder bereits in der Stunde angefertigte Stichwortzettel können auf dem Plakat hilfreich sein.

Das Plakat sollte im Klassenraum aufbewahrt werden.

Für unruhige Gruppen ist es möglich, jedes Kind alleine arbeiten zu lassen, damit jeder seine Erinnerungen verschriftlicht. Diese werden dann gesammelt, sortiert und geordnet auf das Plakat geklebt.

Für Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten könnten Bildkarten angeboten werden oder von Seiten der Lehrkraft gezielte Fragen formuliert werden.



-----✂-----

## Logbuch



In das Logbuch trägt das Kind selbstständig seine individuellen Erfahrungen/ Erlebnisse/ Gedanken während der Unterrichtseinheit mit dem jeweiligen Thema ein. Es dient der Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung des Kindes und sollte nicht zur Benotung herangezogen werden. Es kann von der Lehrkraft als Anlass für Lerngespräche genutzt werden.

Es ist sinnvoll das Logbuch ritualisiert zu festen Zeiten einzusetzen, damit die Kinder eine Routine im schreiben ihres Logbuchs bekommen. Ebenso ist es wichtig, die Erlebnisse möglichst zeitnah festzuhalten.

Das Logbuch wird von jedem Schüler alleine bearbeitet.

Für viele Kinder wäre es eine Hilfestellung, wenn man ihnen Satzanfänge bietet, die sie dann zu Ende schreiben können. Auch ein regelmäßiger Austausch könnte dabei helfen weitere Schreibideen zu entwickeln.



## Forscherheft



In einem Forscherheft dokumentieren die Kinder die Forscheraufgaben oder Versuche zu einem bestimmten Thema. Es sollen Ergebnisse in schriftlicher oder bildhafter Form von den Kindern festgehalten werden. Dieses Forscherheft wird während der gesamten Unterrichtseinheit genutzt.

Das Forscherheft kann mit Symbolen oder Bildern versehen werden, da diese oft dazu beitragen genauer hinzuschauen und es für die Kinder einprägsamer ist. Sinnvoll ist es das Forscherheft mit Symbolen zu versehen und diese auch im Klassenraum sichtbar zu machen, damit die Kinder die Reihenfolge der Forschungsaufgaben kennen und einhalten.

Das Forscherheft sollte mit einem Partner bearbeitet werden, damit ein Austausch über die Forschungsaufgaben stattfindet. Die Partner können auch von der Lehrkraft vorgegeben werden.

Für Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten ist es sinnvoll mit einem Partner zu arbeiten, der im sprachlichen Bereich wenig Schwierigkeiten hat, um gegenseitig voneinander zu profitieren. Es könnten auch Hilfe oder Tippkarten bei den jeweiligen Versuchen angeboten werden, die beim Formulieren helfen könnten.



-----✂-----

## Vorwort Leistungsfeststellung

LEI

Gemäß den Richtlinien für die Grundschule und dem Lehrplan für den Sachunterricht orientiert sich die Leistungsfeststellung und -bewertung zum einen an den definierten Kompetenzerwartungen, zum anderen am Individuum. Alle von den Schülerinnen und Schülern im Sachunterricht erbrachten Leistungen dienen der Leistungsbewertung. Eine Gesamtnote, die sich aus dem Mittelwert einer bestimmten Anzahl sogenannter Sachunterrichtstests ergibt, genügt den Anforderungen somit keineswegs, zudem benotete schriftliche Arbeiten in diesem Fach ohnehin nicht zulässig sind.

Auf der individuellen Ebene sind Anstrengungen und Lernfortschritte der Kinder einzubeziehen, ebenso wie die in Gruppen erbrachten Leistungen. Hierbei zählt nicht nur das Ergebnis sondern eben auch der Prozess der zum Ergebnis führt. Zur Dokumentation dieser Prozesse eignen sich neben den Sachunterrichtsheften oder -ordnern auch Instrumente wie Lernstagebücher, Portfolios und Dokumentationsbögen, die auf den jeweiligen Lernprozess und -inhalt bezogen sind.<sup>1</sup>

In einem Sachunterricht, der sich auf die in den vorherigen Kapiteln genannten Methoden stützt und diese von Schüler- und Lehrerseite dokumentiert, unterscheiden sich die Anforderungen an die Leistungsfeststellung und anschließende Bewertung in inklusiven Settings nicht von denen in „herkömmlichen“ Unterrichtsarrangements.

<sup>1</sup> vgl. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen S. 51, Ritterbach-Verlag, Frechen 2008



## Vier-Augen-Gespräch



Zu einem (selbstgewählten) Thema erstellt das Kind ein Minireferat, indem es sich mittels

- Fachbegriffen/Mindmap
- Gliederung
- einer sinnvollen Zeichnung oder Gegenstand
- etc.

auf ein „Fachgespräch“ mit einer Mitschülerin/einem Mitschüler vorbereitet. Das Kind geht im Gespräch mit seinem Mitschüler auf dessen Fragen und Anregungen ein und nutzt diese ggf. für eine Überarbeitung der Gesprächsinhalte. Fühlt sich das Kind gut vorbereitet, führt es das „Vier-Augen-Gespräch“ dann mit der Lehrkraft. In einem Bewertungsprotokoll werden Aufbau, Inhalt und Vortrag bepunktet und ggf. zu einer Note zusammengefasst.

*Lit.: Arbeitskreis Leistung im Sachunterricht: Moderne Leistungsbewertung im Sachunterricht, Brigg-Verlag 2012*



-----><-----

## Wissenslandkarte (Concept Map)



In Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erstellt die Schülerin/der Schüler ein Wissensplakat zum entsprechenden Thema in Form eines Clusters (Mindmap). Die Kinder müssen hierzu fit in der Bildung von Ober- und Unterbegriffen (Kategorisierungen) sein und ihr Wissen sinnvoll durch grafische Anordnung und/oder farbliche Gestaltung strukturieren können. Die Wissenslandkarte kann dann der Lehrkraft erläutert oder im Plenum vorgestellt und erörtert werden.

*Lit.: Heller, S., Niedermeier, K.: Beurteilen und Bewerten im Sachunterricht, Oldenbourg-Verlag 2011*



## Lapbook



Die Lapbooks greifen die Idee der Matroschka-Puppen auf. In einem großen Klappbuch befinden sich kleinere Faltbücher, Umschläge oder Karten in unterschiedlichen Größen, Formen und Farben. Diese können wiederum in kleinere Einheiten unterteilt sein, wobei darauf zu achten ist, dass die Komplexität des Buches nicht zum Selbstzweck wird. Die Informationen, die sich in einem „untergeordneten“ Faltbuch befinden, sollten mit der übergeordneten Informationseinheit in einem nachvollziehbaren Zusammenhang stehen.

Vorlagen mit Themenvorschlägen und Materialhinweisen finden sich u. a. unter [www.zaubereinmaleins.de](http://www.zaubereinmaleins.de) .

*Lit.: Lurz, D., Scherrer, B.: 111 Ideen für selbstständiges Präsentieren, Verlag an der Ruhr 2013*



-----><-----

## Literatur:

LIT

- Arbeitskreis Leistung im Sachunterricht: „Moderne Leistungsbewertung im Sachunterricht“, Brigg-Verlag 2012
- Aßmann, Konstanze: Methodenprofi, Kooperatives Lernen, Finken 2012
- Blaseio, Beate: Das schnelle Methoden-1x1 Sachunterricht, Cornelsen 2015
- Bochmann, R. / Kirchmann, R.: „Kooperatives Lernen in der Grundschule“ Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH, Essen 2006
- Bochmann, Reinhard; Kirchmann, Ruth: „Kooperatives Lernen in der Grundschule - Zusammen arbeiten - Aktive Kinder lernen mehr“, Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH, Essen 2006
- Bochmann, R. / Kirchmann, R.: „Kooperativer Unterricht in der Grundschule – Teamarbeit als Motor für individuelles Lernen“ Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH, Essen 2008
- Brüning, L. / Saum, T.: „Gruppen bilden, Teamgeist entwickeln, Kraft tanken – Übungen für das Kooperative Lernen“ Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH, Essen 2012
- Brüning, Ludger; Saum, Tobias: „Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen - Strategien zur Schüleraktivierung 1“, Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH, Essen 2009
- Green, N. / Green, K.: „Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium“ Klett / Kallmeyer 2009



## Literatur:

LIT

- Heller, S., Niedermeier, K.: „Beurteilen und Bewerten im Sachunterricht“, Oldenbourg-Verlag 2011
- Klippert, Heinz; Müller, Frank: „Methodenlernen in der Grundschule: Bausteine für den Unterricht“, Beltz Verlag 2004
- Kurt, Aline: „Methodenschule kooperatives Lernen – Feuer, Wasser, Erde, Luft – Klasse 3/4“, Verlag an der Ruhr 2013
- Lurz, D., Scherrer, B.: „111 Ideen für selbstständiges Präsentieren“, Verlag an der Ruhr 2013
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): „Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen“, Ritterbach Verlag 2008
- Schomaker, Claudia: „Inklusiver Sachunterricht – Umsetzungsformen und Wege in der Praxis“; In: Sachunterricht in der Grundschule, S. 295ff, Grundschulverband 2013
- Vogelsaenger, T. / Vogelsaenger, W., Wilkening, S.: „Grundlagen guter Schule. Ein Praxisbuch“ Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Berlin 2008
- Weidner, M.: „Kooperatives Lernen im Unterricht“ Klett / Kallmeyer 2003



----->

## Ansprechpartner (Gruppe pausiert für 1 Schuljahr 2019/2020)



Stadt Bielefeld	Dominik Braus Queller Schule Carl-Severing-Str. 165 33649 Bielefeld	0521 55 7 99 43-0 dominik.braus@gs-quelle.de
Kreis Gütersloh	Nadine Stanke Andreasschule Schafstallstraße 35 33378 Rheda- Wiedenbrück	05242 400641 nadine.stanke@kt.nrw.de
Kreis Herford	Sonja Kramer GS Obering Oberingstr. 78 32051 Herford	05221 189 37 50 sonja.kramer@kt.nrw.de
Kreis Höxter	N.N.	
Kreis Lippe	Jörg Stickling Bachschule Emilienstraße 37-41 32756 Detmold	05231 92669-0 j.stickling@schule-detmold.de
Kreis Minden-Lübbecke	Anja Huck GSV Wichern-Lohe Schulstraße 69-73 32547 Bad Oeynhausen	05731 93414 a.huck@badoeynhausen.de
Kreis Paderborn	Thomas Güth Almeschule Am Kindergarten 18 33106 Paderborn	05251 930173 t.gueth@paderborn.de